Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Sammlung Hans Thoma

Brief von Hans Thoma an Sophie Haemmerli-Marti, 01.1908-12.1913

Thoma, Hans

Karlsruhe, 01.1908-12.1913

urn:nbn:de:bsz:31-376082

Visual Library

24;137

NB. Dieser Brief Hans Thomas bezieht sich auf mein Gedichtbändchen „Mis Chindli", das ich auf Anregung der in Lenzburg wohnenden Jugendfreundin des Meisters, Frau Sophie Wucherer, ihm geschickt hatte. In einem Aufsatz: „Von Sternen und Blumen" (Propyläen München 1919) hat Thoma später über diese Liedchen geschrieben und die Besprechung in sein Buch „Im Winter des Lebens" aufgenommen (pag 123–125)

Die ersten acht Gedichte meiner Hans Thoma gewidmeten Grossvaterliedli sind in ihrem Thema diesem ersten Brief entnommen.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

A33,1

Copie

An Frau Dr. Sophie Haemmerli-Marti
in
Lenzburg
Schweiz

Karlsruhe Januar 1908

Sehr verehrte Frau Haemmerli!

I weiss jo frili it was Se denkt händ wo Se mir Ihne Ihr Büchle vom „Chind" gschickt händ, aber wenn Se so lisli gmeint händ dass de alt Ma it viel vo somene Chindli verstoh werd und so dem was Muetterliebi zu so schöne Liedli gformet hät, so händ Se frili denebe troffe. Denn grad i dem Punkt bini sit eme Johr Sachverständige, den i bi jetzt Grossvater und 's chlei Elisabethli isch mer so öppis wine letzti Lebesfreud-mi letzti Liebi und dass i no ne mol so en närrische Grossvater werde chönnt, das häti nid glaubt. Jez chani das Chindle stundelang aseh ~~um~~ wenns mit-eme Bändeli spielt und mit sine Händlene gischplet und wenns mer d'Manschette abzieht oder d'Uhr nimt und mitere goblet.

A33,2

II

Wenns mi alachlet und d' Backe stricht
und tale git und wenns mi am Bart riesst,
so weiss i mir vor Verwunderig schier nid
z' helfe wie grüsseli gschid das Chind
scho isch – wie di ganz Lebeswisheit scho
mitem uf d' Welt cho isch!

So isch mer i Ihre Gedichte kei einzige
Usdruck unbikannt i kön se alle, den se
chöme so grad recht i mi allerneust Studium
ie, und so wär i vellicht de birufenst
Kritiker für Ihre Versli.
I Gritiger jo! Briege het i möge so
hend mer Ihre Gedichtli gfalle, so sind's mer
z' Herze gange. und i de Muttersprooch wie
das mi aheimelet, und wie es mi zruck-
führt in uralte Zite.

D' Muttersprooch, jo bi Ihne isch es die würkli.

Ihre Versli sind Lieder vo de reinste und zarteste
Liebi die es uf Erde git, vo der Mutterliebe.
's sind Liebeslieder so schö wie die vom
Salomo.

Doch i muess ene jetzt würkli vo
üsem Chindli verzehle, 's isch's bravst
Chind wo me si nu cha denke, 's briegt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

A33,3

fast wie 's isch allewile fründli und macht gern e Chüßli – 's hät scho achs Zändli 's. isch mit allem zfriede was mer em git und was mer em nimt. Nei und das fründli Lächle 's cha ein mit de ganz Welt versöhne.

Au ganz ernsthaft isches wenn is ufem Arm ha und d' Stube hintere u füre trag, do machts e ganz fierli und wichtig Schnüfeli und weder d' Mutter no d' Tante bringes z' lache, und s isch so gern gno!

A de Sunntige chunts zu üs dure u sitzt i sim Kinderschtüehli mit am Tisch, do hanem am letzte Sunntig Chaviar geh – de het em aber emol gschmeckt, die andere händ zwar welle balge 's hät em aber gwüß nüt gschadet.

Jez dankene aber au für Ihr lieb Büchli, Se händ mer e Fraid demit gmacht aß Se sich denke chönne. Üse Dialekt will iez fast gar nümme usreiche wemme so recht dankbar si will me seit halt: Vergeltsgott! oder macht ehnder en Gschpass. 's isch eim allewil me vergeb sich öppis oder me verschnepfsi wemme öppis zarts sage will oder e Kumpliment mache will, aber i sag iez doch, liebi Frau Haemmerli Se händ do öppis so schöstes zemmegfaßt daß me it nu i alte Großvater, sundere alli di wo Fraid dra hend eis vo de schönste Gfühle die mer im Herze trage au in so schöner Form fest-gholte z' geh, dankbar si münd.
Lebe Se wohl! i und mi Schwester grüßebe In ufrichtiger Verehrig

Jhr Hans Thoma.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg

434

Karlsruhe 6 Mai 1912

Hochverehrte Frau Doktor!

Ich schicke Ihnen hier eine Handzeichnung die sich vielleicht besser zur Vervielfältigung für Ihre Gedichte eignet als die Radierungen.

Um so eine Sache leicht zu machen und sich ihr anzupassen dazu müßte man eigentlich nicht selber schon Großvater sein, aber so ein recht alter Großvater ist halt schwerfällig und gruselt langsam.

Der Verleger wird ja schon wissen wie sich das Blatt am besten reproduzieren lassen wird, – es kann ja jeder Verkleinerung angepaßt werden. – d. h. der Größe des Buches.

Ich habe den Winter über viel arbeiten können und ich habe nicht nur gedengelt, ich habe auch noch gemäht. +

Die Zeichnung hätte ich wenn sie gedruckt ist wieder gern zurück. sie soll in die Sammlung des Museums.

Mit freundlichem Gruß an Sie und Ihren Herrn Gemahl

Ihr ergebener

73 j. Hans Thoma

+ das Titelbild zu den Großvaterliedern stellt einen dengelnden Großvater mit Enkelin dar

Z. Z. Marxzell b. Karlsruhe 27. August 13

Hochverehrte Frau Doctor!

Ihre Großvaterliedli freuen mich gar sehr. Da ich den herzlichen Dialektklang so gut heraushöre und kenne, so haben Ihre Gedichte für mich etwas gar lebendig Intimes.

Das Büchlein ist sehr gut ausgestattet und es darf sich sehen lassen.

Die Sache würde mich noch mehr freuen wenn ich u. Mathe nicht einen so schweren Unfalle erlebt hätten, so daß wir am 26 Juli nachts 11 Uhr nur wie durch ein Wunder dem sichern Todentgangen sind. Es ist nämlich im Zimmer meiner Schwester über der Stelle wo wir Abends noch oft sitzen als ich gerade hinein wollte gut Nacht zu sagen vor unsern Augen die Zimmerdecke plötzlich zentnerschwer herunter gestürzt Tisch und Stuhl zertrümmernd, es hat sich um den Zufall von ein paar Sekunden Zeit und um zwei Schritte Raum- gehandelt daß wir erhalten geblieben sind. Die Bauuntersuchung hat ergeben daß sämtliche Zimmerdecken baufällig waren und so blieb uns nichts anders übrig als die ganze Wohnung so schnell wie möglich zu räumen. Die Herstellung wird etwa 4–5 Monate brauchen u. so sind wir eigentlich obdachlos.

Die Möbel etc stehen in den Kellern. Wir sind nun in unser kleines Sommerhäuschen in Marxzell gezogen wo wir notdürftig eingerichtet sind und ich nichts arbeiten kann. Bei gutem Wetter geht das noch und im Herbst wollen wir dann reisen oder uns in Baden-Baden

einlogieren auch zu unsern Frankfurter Freunden
können wir gehen.

Sie können sich wohl denken welch
lange sorgenvolle Zeit das für Leute in
unserm Alter jetzt ist.
doch wir hoffen die Sache noch zu überstehen
und so gegen Weihnachten wieder und noch
einmal in die alte Ordnung zu kommen.

Die Nachwirkung des Todesschreckens ist auch
noch nicht so ganz überwunden – doch geht es uns
beiden jetzt gesundheitlich recht ordentlich.

Das musste ich Ihnen mitteilen, es ist zugleich
eine Art von Entschuldigung daß ich Ihnen nicht
so wie ich möchte meinen Dank ausdrücken
kann.

Möge es Ihnen u. den Ihrigen gut gehen!
Ihnen und Ihrem Herrn Gemahl herzliche
Grüße in treuer Gesinnung

Ihr ergebener

sig. Hans Thoma

die beigelegten Postkarten habe ich wie noch
viel andre Radirungen in meiner Klosterzellen
Einsamkeit seit dem Zusammenbruch gemacht.
Etwas muß ich doch thun u so machte ich
diese harmlosen Spielereien – Großvaterbildle.

A36

Karlsruhe Dez. 1913

Hochverehrte Frau Doktor!

Herzlich danke ich Ihnen für
Ihre schönen „Wiehnechtsliedli".
Ich habe wie an allen Ihren Dichtungen
wieder eine rechte Freude eine innige
Freude weil ich sie und Sie so gut verstehe.

Daß Hänny das Büchlein mit so schönem
Bildschmuck versehen hat freut mich
auch die Illustrationen sind vortrefflich.

Agathe und ich haben uns aus dem Zusammenbruch
der Wohnung jetzt endlich in eine gewisse Ordnung
hindurch gearbeitet u daß wir einem ruhig stillen
Weihnachtsfest entgegen hoffen dürfen.
Es war aber keine Kleinigkeit das plötzliche
Ausräumen unserer Wohnung im Juli und
nach 4 Monaten das Wiedereinräumen wir waren
zuletzt in Frankfurt das mir ja doch immer
noch eine alte Heimath geblieben ist. —

Mit den besten Grüßen und Empfehlung
auch an Ihren Herrn Gemahle

Ihr ergebener

sig Hans Thoma

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg